

Streetwork und Mobile Jugendarbeit in Marzahn-Hellersdorf

Erarbeitet von der AG Mobile Jugendarbeit

Arbeitsstand Juni 2017

Arbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit

- Gangway e.V.
- Outreach gGmbH
- Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. / Streetwork Hellersdorf
- Jugendamt

GANGWAY
Straßensozialarbeit in Berlin



Mobile Jugendarbeit und Streetwork in Marzahn-Hellersdorf

Grundlagen - Geschichte - Entwicklung - Perspektiven

1. gesetzliche Grundlagen
2. Entwicklung von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit
 - 2.1. Entwicklung 1992 - 2003
 - 2.2. Entwicklung 2004 – 2007
 - 2.3. Entwicklung 2008 - 2009
 - 2.4. Entwicklung 2010-2013
 - 2.5. Entwicklung ab 2014
3. Infrastruktur des Bezirks
4. Beschreibung der Arbeitsansätze von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit
 - 4.1. Outreach
 - 4.2. Gangway
 - 4.3. Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V.
5. Rahmenbedingungen für Streetwork und Mobile Jugendarbeit
6. Kooperation und Vernetzung sowie Gremien- und Stadtteilarbeit
7. Schlussbemerkung

Anlage:

Adressenliste der Ansprechpartner*innen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit

1. gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit sind in den §§ 11 und 13 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), sowie im § 13 des Berliner Gesetzes zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (AG KJHG) zu finden.

Allgemein heißt es im § 11 KJHG: *„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an die Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden....“*

Handelt es sich um junge Menschen mit einem höheren Betreuungsbedarf, heißt es im § 13 KJHG: *„Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre Schulische Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“*

Noch detaillierter ist im § 13 AG KJHG für die jungen Menschen ausgeführt, die von sich aus keine der o.g. Angebote nutzen: *„Aufsuchende Jugendsozialarbeit wendet sich insbesondere an alleingelassene, aggressive, resignative, suchtgefährdete oder straffällig gewordene junge Menschen und fördert deren soziale Integration. Die Angebote sind unmittelbar im Lebensumfeld der jungen Menschen zu organisieren. Sie umfassen Einzelberatung, Gruppenarbeit, Projektarbeit und Stadtteilarbeit. Das Jugendamt hat Vorsorge zu treffen, dass es diese Angebote bei akutem Bedarf auch kurzfristig ermöglichen kann.“*

Streetwork und Mobile Jugendarbeit wenden sich jungen Menschen zu, für die die Straße und/oder der öffentliche Raum zentrale Sozialisations- und Lebensorte sind. Häufig schließen sich diese jungen Menschen mit anderen Gleichaltrigen zu Gruppen zusammen. Nicht immer brauchen diese Gruppen sozialpädagogische Unterstützung; manchmal reicht die Weitergabe von Telefonnummern und Kontakten, ein Hinweis zur Berufsberatung des Arbeitsamtes, zu thematischen Beratungsstellen u.ä.. Andere Jugendliche benötigen Unterstützung bei Auseinandersetzungen mit Ämtern, Erwachsenen oder anderen Jugendgruppen. Es gibt aber auch Gruppen bzw. einzelne Jugendliche, die einen höheren Unterstützungsbedarf brauchen. Ursachen dafür können eigene Gewalterfahrungen in der Familie, Vorladungen bei der Jugendgerichtshilfe, Miet- u.a. Schulden, Lehrstellensuche, Probleme mit dem Arbeitgeber oder Ausbildungsbetrieb etc. sein. Um mit diesen Jugendlichen arbeiten zu können, bedarf es einer hohen Vertrauensbasis, die aufgebaut und gepflegt werden muss.

Ausgebildete Fachkräfte sind Voraussetzung, um sich den heutigen Anforderungen in diesem Arbeitsfeld verantwortungsvoll und professionell zu stellen.

Streetwork und Mobile Jugendarbeit sind eigenständige Arbeitsfelder innerhalb der unterschiedlichen Praxisfelder der Jugend- und Jugendsozialarbeit. Ihre Arbeitsprinzipien sind Bedürfnis-, Lebenswelt- und Alltagsorientierung, Freiwilligkeit und Akzeptanz, Vertrauensschutz und Anonymität, Parteilichkeit und Transparenz, Flexibilität, Verbindlichkeit und Kontinuität. Geschlechtsspezifische Ansätze, Partizipation und Inklusion sind dabei integrale Bestandteile.

Konkrete Arbeitsansätze werden in den nachfolgenden Projektbeschreibungen deutlich.

2. Entwicklung von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit

Streetwork und Mobile Jugendarbeit werden im Bezirk vom Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. (Projekt Streetwork Hellersdorf), von Gangway e.V. und von der Outreach gGmbH geleistet. Die Arbeit dieser drei freien Träger ist historisch gewachsen, regional verankert und erfolgt seit der Fusion der beiden Bezirke in Abstimmung miteinander und unter Koordination des Jugendamtes. Die Finanzierung der drei freien Träger basiert auf einer gemeinsamen Finanzierung von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und bezirklicher Zuwendung.

2.1. Entwicklung 1992-2003

Im ehemaligen Bezirk Hellersdorf wurde das erste Streetworkprojekt 1992 im Rahmen des AGAG-Programmes installiert. Hellersdorf war damals ein strukturschwacher Bezirk mit einer geringen Anzahl kommunaler Freizeiteinrichtungen und einer völlig unterentwickelten freien Trägerlandschaft, dafür aber einer sehr hohen Anzahl an Kindern und Jugendlichen. Nach den Anfängen von aufsuchender Arbeit im Jahr 1992 wurden von den Jugendlichen sehr schnell eigene Räume eingefordert, Räume, in die sie sich zurückziehen können, von den Eltern unbeobachtet sind, Räume mit teilweiser Eigenverantwortung, Selbstgestaltung und Selbstverwaltung. So entstanden im Dialog zwischen dem Fachamt und dem Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. in den folgenden Jahren kleinräumliche Treffs mit Beratungscharakter und niedrigschwelligen Angebotsformen. Das Streetworkprojekt wirkte viele Jahre strukturbildend im Bezirk. Die Streetworkerinnen und Streetworker waren sowohl aufsuchend, hinausreichend als auch mit stationären Angeboten in ihren Kontakt- und Beratungsstellen tätig.

Ab dem Jahr 1997 wurden erstmals mehrere Einrichtungen freier Träger aus dem Bezirkshaushalt finanziert. Die Streetworkerinnen und Streetworker unterstützten diese Projekte bei Konflikten mit Jugendlichen bzw. Jugendgruppen. Im Verlaufe der nächsten Jahre wurden die Arbeitsschwerpunkte verlagert, die aufsuchende Arbeit von Gruppen besonders in den Siedlungsgebieten wurde verstärkt, dafür die offenen Angebote in den Treffpunkten reduziert. Die Notwendigkeit der Einzelfallbetreuung von Jugendlichen, die Unterstützung bei Ämtergängen, bei Auseinandersetzungen mit Arbeitgebern, Wohnungsunternehmen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern nahm zu.

Im ehemaligen Bezirk Marzahn wurde 1992 das erste Team mobiler Jugendarbeit eingesetzt. Zum damaligen Zeitpunkt wurde stadtweit ein hinausreichender Ansatz favorisiert, d.h. „freizeitobdachlose Jugendliche“ wurden in kommunale Jugendclubs "hineinbegleitet". In Marzahn arbeitete der Verband für sozialkulturelle Arbeit – Landesgruppe Berlin/ Projekt: Outreach in diesem Bereich. Outreach legte schon damals einen großen Wert auf die Initiierung selbstverwalteter Strukturen. So wurden Jugendgruppen bei der Suche nach eigenen Räumen unterstützt, Bauwagen und Container als Jugendtreffpunkte umgenutzt.

1994 kam in Marzahn ein dreiköpfiges Team von Gangway dazu. Die Arbeitsansätze beider Träger unterschieden sich grundlegend, bei Outreach in der Orientierung auf den Sozialraum und dessen Ressourcen und bei Gangway auf die Fokussierung der Arbeit mit den Jugendgruppen. Einsatzorte und Arbeitsmethoden wurden in regelmäßigen Abstimmungsrunden mit der Jugendförderung besprochen. Die AG „Mobile Jugendarbeit“ war entstanden.

Ziel der Arbeit war es einerseits jugendrelevante Infrastruktur zu verbessern, Beteiligung zu realisieren, zur Akzeptanz zwischen jugendlichen und erwachsenen Anwohnerinnen und Anwohnern beizutragen und andererseits Ausgrenzungs- und Stigmatisierungsprozessen von Jugendlichen entgegenzuwirken, Jugendliche in schwierigen Lebenslagen zu begleiten, Hilfsangebote zu organisieren etc..

Nach der **Fusionierung beider Bezirke** zu Beginn des Jahres 2001 arbeitete das Fachamt gemeinsam mit Outreach, Gangway und dem Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V. an der Entwicklung eines bezirklichen Gesamtkonzeptes. In diesen Diskussionsprozess wurden die unterschiedlichen Arbeitsansätze der 3 Träger berücksichtigt.

Durch die „AG Mobile Jugendarbeit“ wurde im Jahr 2002 eine gesamtbezirkliche Konzeption „Streetwork und mobile Jugendarbeit in Marzahn - Hellersdorf“ (Arbeitsstand April 2002) dem Jugendhilfeausschuss zur Kenntnis gegeben. Diese Konzeption wurde 2003 überarbeitet und bildete die Diskussionsgrundlage für das **bezirkliche Fachgespräch „Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Marzahn-Hellersdorf“ am 22.10.2003** in der Jugendfreizeiteinrichtung „Anna Landsberger“.

2.2. Entwicklung 2004-2007

Die Notwendigkeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit verstärkte sich in diesen Jahren insbesondere in den Siedlungsgebieten Kaulsdorf und Biesdorf (siehe Umfeldrecherche Biesdorf, Gruppenaktivitäten um den Körnerplatz, Biesdorfer Baggersee, u.a.). Die demographische Entwicklung in diesen Gebieten verzeichnet eine Zunahme der 14 – 21-Jährigen. Jugendkulturelle Infrastruktur war kaum vorhanden. Aus diesem Grunde wurde vereinbart, dass ab 2006 ein Team von Outreach in Biesdorf aktiv wurde. Durch dieses wurden Wünsche und Vorstellungen von Jugendlichen in die Diskussion um den Bürgerhaushalt hineingetragen. Es wurde deutlich, dass es in der Zukunft zwingend erforderlich ist, in den Siedlungsgebieten Biesdorf und Kaulsdorf ein Netz von Jugendhilfestrukturen zu errichten bzw. Standorte von Jugendarbeit zu installieren.

In dieser Zeit wurde auch ein verstärkter Trend hin zu Kindern innerhalb von Jugendgruppen auf der Straße zu beobachten. Für die Altersgruppe dieser „Lückekinder“ fehlten oft attraktive Angebote in den Jugendfreizeiteinrichtungen. Streetwork und Mobile Jugendarbeit wurden mit der Notwendigkeit der Erweiterung ihrer bisherigen Zielgruppe konfrontiert. Jugendliche unter 14 Jahren drängten aufgrund ihrer zumeist schon frühpubertären Entwicklung in die Gruppen bzw. Projekte. Aber auch bei den über 21-Jährigen wurden Beratungs- und Betreuungsangebote verstärkt notwendig, die daraus resultieren, dass viele Jugendliche dieser Altersgruppe nicht oder nur ungenügend in Ausbildungs- oder Arbeitsprozesse eingebunden waren.

Die Arbeit mit Jugendlichen aus Migrantenfamilien war ein wichtiges Handlungsfeld im Rahmen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit. Hier galt es, die soziale und sprachliche Integration der Jugendlichen zu fördern. Die Arbeit mit russischsprachigen Jugendlichen wurde weitergeführt. In der Arbeit mit Jugendlichen vietnamesischer Herkunft wurden neue Ansätze ausprobiert.

Der individuelle Beratungsbedarf von Jugendlichen im Bereich Streetwork und Mobile Jugendarbeit nahm zu. Aufgrund der kontinuierlichen Beziehungsarbeit wendeten sich Jugendliche mit ihren zumeist Multiproblemsorgen (rechtliche Delikte, Schulden, schulische Probleme, Beziehungsprobleme, Probleme beim Finden von Ausbildung und Arbeit, u.ä.) an die ihnen bekannten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und erhalten dort praktische Unterstützung bei alltagstauglichen Problembewältigungen.

Das Projekt „Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe“ und damit die Umstrukturierung des Jugendamtes begann im Bezirk Marzahn-Hellersdorf am 1.9.2005 mit einer Werkstattphase. Dabei wurden die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der 3 Träger von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit noch intensiver als zuvor in den Prozess einer Zusammenarbeit aller spezifisch sozialräumlich arbeitenden Akteure aus Verwaltung, Freizeiteinrichtungen u.a. eingebunden. Das gemeinsame Ansetzen an dem Willen der Betroffenen, verbunden mit der Kenntnis der räumlichen und fachlichen Ressourcen des Sozialraumes, sollte zu einer optimalen sozialen Integration der einzelnen Jugendlichen führen. Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit beteiligten sich aktiv an Basisqualifizierungen, Regionalkonferenzen und Fallteamschulungen und trugen mit ihrem

hohen Wissen über die unterschiedlichen Ressourcen in den Regionen zur Erweiterung des Blickwinkels der Sozialarbeiterinnen und der Sozialarbeiter in den Regionalteams des Jugendamtes bei.

Die Zusammenarbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit mit Schulen hat sich intensiviert. Hier ging es sowohl um eine unterstützende Beratung von Lehrerinnen und Lehrern in Einzelfällen, um Informationsaustausch und um Gespräche zu Problemlagen in der Region, aber auch um die Durchführung und Begleitung von Projekten im Rahmen der außerschulischen Jugendbildung (soziales Lernen, Gewaltprävention, Suchtprävention, Konfliktlösungsstrategien u.a.).

Durch die „AG Mobile Jugendarbeit“ wurde die gesamtbezirkliche Konzeption „Streetwork und mobile Jugendarbeit in Marzahn - Hellersdorf“ (Arbeitsstand Januar 2007) überarbeitet. **Am 09.05.2007 erfolgte auf dieser Grundlage eine Präsentation des Fachgebietes Streetwork und Mobile Jugendarbeit im Jugendhilfeausschuss.**

Die positiven Ergebnisse der im Jahr 2006 durch die delphi-Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH durchgeführten und von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin in Auftrag gegebenen „Evaluation der Streetwork und der mobilen Jugendarbeit in Berlin“ wurden dem Jugendhilfeausschuss als Tischvorlage im September 2007 zur Kenntnis gegeben.

2.3. Entwicklung 2008 - 2009

Eine wichtige Aufgabe von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit ist die Sicherstellung der Beteiligung von Jugendlichen. Dazu gehören z.B. die Begleitung von Gruppenprojekten zum Bürgerhaushalt, zum Stadtumbau u.a. Möglichkeiten zur Gestaltung ihres Wohn- und Lebensumfeldes, die Unterstützung von Jugendgruppen bei der Durchsetzung und Umsetzung ihrer Interessen (Erhalt von Treffpunkten, Skaterampen, u.ä.), aber auch die Befähigung der jungen Menschen zur Übernahme von Verantwortung und Einsatzbereitschaft bei der Vorbereitung und Durchführung von Freizeitaktivitäten und die Förderung des Eigenengagements z.B. in Peers-Gruppen.

Junge Menschen unter 14 Jahren drängen weiterhin in die Gruppen und Projekte von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit, da sie oftmals von den Angeboten in den Jugendfreizeiteinrichtungen nicht erreicht werden. Diese jungen Menschen besetzen die „Lücke“ in der Entwicklung vom Kind zum Jugendlichen, daher der Name „Lückekinder“. Streetwork und Mobile Jugendarbeit nehmen sich dieser Gruppe punktuell an, da diese Kinder zumeist die spätere Zielgruppe bilden und so bereits ein Kontakt besteht. Im Jahr 2010 gab es im Sozialraum Marzahn Nord für diese Zielgruppe das Modellprojekt „Moki“. Die erfolgreiche „Mobile Arbeit mit Lückekindern“ konnte aufgrund fehlender Finanzierung nicht weiter geführt werden.

Bei vielen Jugendlichen gehen die Übergänge zwischen Schule und Ausbildung, Ausbildung und Beruf oftmals nicht mehr reibungslos vonstatten. Früher selbstverständliche Prozesse des Erwachsenwerdens ziehen sich heute über größere Zeiträume und sorgen damit für eine längere Verweildauer im Haushalt der Eltern und/oder in Ausbildungsprozessen. Die damit verbundenen Probleme bei einem Teil von Jugendlichen können von Schule und Elternhaus allein nicht gelöst werden, so dass Streetwork und Mobile Jugendarbeit beratend zur Seite stehen (aufgrund des vorhandenen Vertrauensverhältnisses).

Der individuelle Beratungsbedarf von Jugendlichen im Bereich Streetwork und Mobile Jugendarbeit hat weiter zugenommen. Jugendliche wenden sich mit ihren immer komplexeren Problemlagen an die ihnen bekannten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Einen neuen großen Schwerpunkt nehmen dabei die Schuldnerberatung und die Beratung bei Wohnungsproblemen ein. Neu eingeführt wurden Formen der Online Beratung von Jugendlichen (insbesondere bei Gangway).

In den Siedlungsgebieten ist auch weiterhin kein Netz an Jugendhilfestrukturen vorhanden. Streetwork und Mobile Jugendarbeit nutzen die vorhandenen Standorte (z.B. Hultschi, Klingenberg Schule) und den öffentlichen Raum, um mit Jugendlichen und Jugendgruppen zu arbeiten. Die geplante Eröffnung der neuen Jugendfreizeiteinrichtung am Balzerplatz soll einen wichtigen Beitrag für die Verbesserung der Infrastruktur für Kinder, Jugendlichen, aber auch Familien u.a. Erwachsene im Siedlungsgebiet leisten.

Die Zusammenarbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit mit den ab 2007 bzw. 2009 an Schulen eingesetzten Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter wurde begonnen. Hier lag der Schwerpunkt auf der gemeinsamen Beratung in Einzelfällen, Informationsaustausch und um gemeinsame Projekte im Rahmen der außerschulischen Jugendbildung (Gewalt- und Suchtprävention, Konfliktlösungsstrategien u.a.).

2.4. Entwicklung ab 2010-2013

Zum 1.1.2010 wurden 6 kommunale Jugendfreizeiteinrichtungen in freie Trägerschaft übertragen. Streetwork und Mobile Jugendarbeit nahmen zu diesen Einrichtungen Kontakt auf, um bei dem Übergang behilflich zu sein. Damit einher ging eine Intensivierung der Netzwerk- bzw. Gremienarbeit.

Die Zusammenarbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit mit den 2010 neu installierten Sekundarschulen wurde verstärkt. Hier fungieren die Straßensozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter als Ideengeber und Initiatoren für Projekte an der Schnittstelle Schule - Jugendarbeit oder führen selbst Projekte durch. Ebenso sind sie seit dem Schuljahr 2010/11 wichtige Partnerinnen und Partner bei der Umsetzung des (teilgebundenen) Ganztags.

Mit der Eröffnung der Jugendfreizeiteinrichtung Balzerplatz konnte eine wesentliche Verbesserung der Infrastruktur für Kinder, Jugendlichen, aber auch Familien u.a. Erwachsene im Siedlungsgebiet erreicht werden. Durch die strukturell und personell schwierige Situation in der Einrichtung unterstützte das Team Biesdorf von Outreach mit Projekten und führte regelmäßige Sprechstunden durch.

Durch die „AG Mobile Jugendarbeit“ wurde die gesamtbezirkliche Konzeption „Streetwork und mobile Jugendarbeit in Marzahn - Hellersdorf“ (Arbeitsstand April 2012) überarbeitet. **Am 06.06.2012 erfolgte eine Präsentation des Fachgebietes Streetwork und Mobile Jugendarbeit im Jugendhilfeausschuss** mit der Beschlussfassung, jährlich im Rahmen eines Tagesordnungspunktes einen Sachstandsbericht zu liefern.

Wie in den Jahren zuvor wurden von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit vielfältige thematische Gruppenprojekte unter Beteiligung der Jugendlichen in Einrichtungen, Sporthallen, im öffentlichen Raum und im Rahmen von Ausflügen durchgeführt. Ein besonderer Schwerpunkt lag in dem Aufbau einer Peers-Gruppe, die thematisch geschult und ehrenamtlich bei Einsätzen begleitet wurde. Der individuelle Beratungsbedarf von Jugendlichen im Bereich Streetwork und Mobile Jugendarbeit ist weiterhin präsent, wobei sich die Jugendlichen mit ihren Problemlagen an die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter wenden. Schwerpunkte sind Beratungen bei Problemen mit Schulden, Schulleistungen, Eltern, Wohnung, Gesundheit u.a. individuelle Probleme.

Das Jahr 2013 stand im Zeichen der geplanten Übertragungen aller kommunalen Jugendfreizeiteinrichtungen; viele Mitarbeiter*innen verließen bereits im Verlauf des Jahres 2013 die Einrichtungen, so dass Öffnungszeiten nicht mehr wie geplant durchgeführt werden konnten. Freie Träger der Jugendarbeit unterstützen den Betrieb der Einrichtungen, ebenso wie die Mitarbeiter*innen von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit.

2.5. Entwicklung ab 2014

Zum 1.1.2014 wurden die restlichen 11 kommunalen Jugendfreizeiteinrichtungen in freie Trägerschaft übertragen. Streetwork und Mobile Jugendarbeit übernahmen auch hier wieder

eine wichtige Funktion und waren den Einrichtungen bzw. den neuen Trägern beim Übergang behilflich.

Am **12.02.2014** erfolgte eine **Präsentation des Fachgebietes Streetwork und Mobile Jugendarbeit im bezirklichen Jugendhilfeausschuss**, die überarbeitete gesamtbezirkliche Konzeption „Streetwork und mobile Jugendarbeit in Marzahn - Hellersdorf“ (Arbeitsstand November 2013) wurde vorgestellt, ebenso die inhaltliche Arbeit der drei Streetworkprojekte, insbesondere die gemeinsame Arbeit an den thematischen Schnittstellen.

Am 11.9.2014 fand die Fachmesse „Platz da!“ im Freizeitforum Marzahn statt, wobei sich neben den Jugendfreizeiteinrichtungen auch die Streetworker*innen mit ihrer Arbeit an Ständen und in Workshops vorstellten.

Seit 2015 finden jährlich moderierte **Fachgespräche Streetwork/Mobile Arbeit** statt, an denen die Streetworker*innen, Trägervertreter*innen und Fachkräfte aus dem Jugendamt teilnehmen. Ziel ist die Effektivierung der inhaltlichen und räumlichen Zusammenarbeit, eine regelmäßige Bedarfsanalyse und gemeinsame weiterführende Vereinbarungen. Während es am 26.6.2015 verstärkt um den Aufbau der Jugendberufsagentur und die mögliche Rolle der Streetworker*innen dabei ging, ging es am 11.3.2016 um Veränderungsprozesse und inhaltliche Schwerpunktthemen. Am 10.3.2017 wurde an thematischen Schwerpunktthemen weiter gearbeitet und es kristallisierte sich für das nächste Fachgespräch die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Streetwork und RSD heraus.

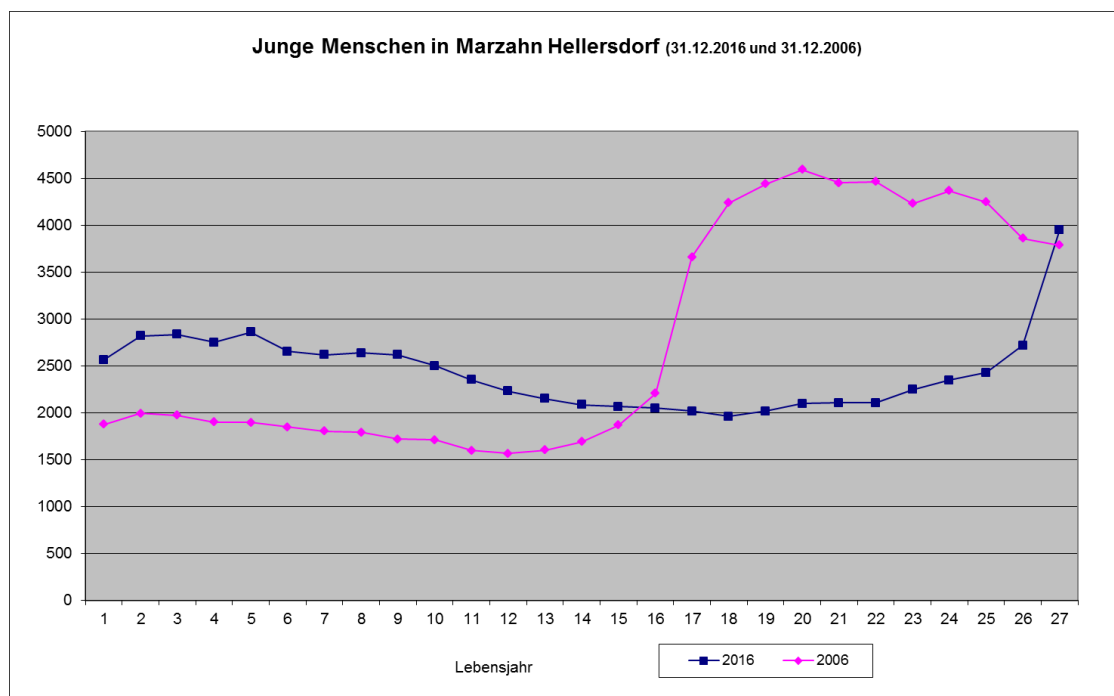
Schwerpunktthemen bleiben weiterhin die einzelfallbezogene Arbeit mit jungen Menschen bei ihrer Suche nach Ausbildung, Wohnung, Arbeit und einem gesunden und selbstbestimmten Leben und die projektgebundene Arbeit mit Jugendgruppen. Dies umfasst: Betreuung der Skategruppen und Hilfe bei der Suche nach einer Skatehalle, vielfältige Sportangebote und die Suche nach kostenfreien Sporthallenangeboten; Suche nach Unterkunft und Wohnraum; die Hilfe bei Schulabschlüssen, Lehrstellen- und Arbeitssuche auch in Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur; Suchtprävention, Schuldnerberatung, die aufsuchende und beratende Arbeit im Netz; die Zusammenarbeit mit Schulen, mit Jugendfreizeiteinrichtungen und natürlich auch die Arbeit mit jungen Geflüchteten.

3. Informationen zur Struktur des Bezirkes

Marzahn-Hellersdorf erstreckt sich über eine Fläche von 6.136 ha und umfasst die Ortsteile Marzahn, Hellersdorf, Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf. Der Bezirk ist strukturell in 9 Bezirksregionen gegliedert. In Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte, Marzahn-Süd, Hellersdorf-Nord, Hellersdorf-Ost und Hellersdorf-Süd überwiegt die Großplattenbauweise (Großsiedlungsgebiet), bei Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf handelt es sich um gewachsene Siedlungsgebiete.

Im Bereich der öffentlichen Jugendhilfe wird in regionalen Strukturen gearbeitet. In den 6 Bezirksregionen (Marzahn-Nord, Marzahn-Mitte, Marzahn-Süd/Biesdorf, Hellersdorf-Nord, Hellersdorf-Süd/Kaulsdorf und Hellersdorf-Ost/Mahlsdorf) arbeitet je ein Team aus Sozialarbeiter*innen des RSD sowie eine Koordinatorin/ein Koordinator Förderung und Gestaltung. In der Fachsteuerung des Jugendamtes werden überregionale Handlungsfelder der Jugendhilfe in Zusammenarbeit mit den regionalen Diensten bearbeitet.

Im Bezirk lebten zum Stichtag 31.12.2016 insgesamt 262.015 Menschen. Auf die Altersgruppe der 14-unter 27-Jährigen entfielen dabei 30.136 (Im Jahr 2006 waren es noch 50.437 Jugendliche zwischen 14 und 27 Jahren).



Sowohl die Bevölkerungsstruktur als auch die soziale Infrastruktur weist eine hohe Heterogenität zwischen den Siedlungs- und Großsiedlungsgebieten auf. Ein Großteil der Bezirksbevölkerung wohnt in den Großsiedlungsgebieten, in den flächenmäßig wesentlich größeren Siedlungsgebieten wohnen weniger Menschen. In den Großsiedlungsgebieten wohnen jedoch viele Menschen, die von staatlichen Leistungen nach dem SGB abhängig sind, dies ist in den Siedlungsgebieten auch im Berliner Vergleich nur zu einem geringen Teil der Fall.

Das Vorhandensein einer sozialen Infrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung für die Arbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit. In jeder der Bezirksregionen gibt es Jugendfreizeiteinrichtungen, die sich in Größe, Zielgruppe und inhaltlichen Angeboten voneinander unterscheiden. Besonders in den Siedlungsgebieten gibt es wenig soziale Infrastruktur. Hier ist es für Streetwork und Mobile Jugendarbeit schwieriger, Partner und Partnerinnen zur Zusammenarbeit zu finden und den Jugendlichen verlässliche kontinuierliche Angebote zu machen.

4. Beschreibung der Arbeitsansätze von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit

4.1. Projekt Mobile Arbeit Outreach von der Outreach gGmbH

Das Projekt Outreach existiert seit 1992 und arbeitet derzeit in 11 Berliner Bezirken. Ziel des Projektes ist es u.a., Angebote für Jugendliche, die von der klassischen Jugendarbeit nicht erreicht werden, zu konzipieren. Dabei entwickelt das Projekt Outreach pädagogische Handlungsstrategien im Bereich der interkulturellen Arbeit, der Gewaltprävention und der Partizipation von Jugendlichen. Ein Ziel der Arbeit ist es, Ressourcen für und mit denjenigen Jugendlichen zu erschließen, die am "Rande" stehen. Das Projekt verfolgt einen sozialraumorientierten, mobilen Ansatz, wobei die methodische Bandbreite von Streetwork über Gemeinwesenarbeit und Einzelfallhilfe bis hin zu pädagogischer Gruppenarbeit reicht.

Das Gesamtprojekt stützt sich auf verschiedene Finanzierungsgrundlagen. Durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und durch Kofinanzierung aus den Bezirken arbeiten etwa 82 Kollegen und Kolleginnen ergänzend zu den bestehenden Angeboten der Jugendhilfe.

Das **Team Marzahn** besteht aus 4 Mitarbeiter/innen: 1x 20h, 3x 39h Wochenarbeitszeit.

Das Outreach Team verfügt über einen Kleinbus für die mobile Arbeit. Das Team Marzahn Nord hat im Mai 2012 das Büro im Kiek In, auf Grund der finanziellen Kürzungen aufgelöst, und in die Jugendfreizeiteinrichtung „Die Wurzel“ verlegt. Das Team Biesdorf Süd nutzt das Büro in der Jugendfreizeiteinrichtung „Balzer Platz“ gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen vor Ort. Beide Teams sind unkompliziert telefonisch und per Mail erreichbar. Sie sind seit einigen Jahren mit klar erkennbaren beruflichen Profilen auf sozialen Netzwerken im Internet vertreten, um mit Jugendlichen zu kommunizieren, sie zu informieren und Kontakte zu pflegen.

Auf der Seite www.outreach-berlin.de oder www.outreach-marzahn.de wird die Arbeit des Projektes und der Teams näher vorgestellt. Die Jahresberichte der Teams sind öffentlich einsehbar.

Outreach in Marzahn Nord, Sozialraum 02

Sozialraumbeschreibung / Infrastruktur

Das Gebiet Nord wird geographisch folgendermaßen definiert: Nördliche Begrenzung ist die Klandorferstraße, südlich die Wuhletalstraße, östlich die Hohenwalder-, Golliner- und Kembergerstraße und westlich die Märkische Allee.

Die Wohnbebauung besteht, neben dem Kleinsiedlungsgebiet an der Ahrensfelder Chaussee, überwiegend aus 3-bis 6- und 11-geschossigen Plattenbauten. Die Wohngebäude im Stadtteil sind zum größten Teil voll- bzw. teilsaniert. Der Stadtteil wird durch die Arkaden an der Havemannstraße und das Wohngebietszentrum „Zu den Eichen“ versorgt. Kommerzielle Freizeitangebote, besonders für Jugendliche, gibt es kaum.

Ämterzugänge

Innerhalb des Stadtteils gibt es eine Außenstelle der Erziehungs- und Familienberatung. Die Koordinatorin für Förderung und Gestaltung des Jugendamtes hat vor Ort ein Stadtteilbüro. Es gibt in Marzahn Nord ebenfalls Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Familienunterstützende Hilfen.

Soziale Struktur

In Marzahn NordWest leben derzeit ca. 17.233 Menschen (Stand 31.12.2013). Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen liegt ungefähr bei 3507 Menschen zwischen 6 und 25 Jahren. Insgesamt leben davon 20,2 % Personen mit Migrationshintergrund im Stadtteil. Der Anteil der Ausländer im Stadtteil liegt bei 6,6 %.

Im Vergleich der einzelnen Sozialräume hat Marzahn Nord:

- die schwierigste soziale Situation im Vergleich zu anderen Stadtteilen (Gebietstyp 4: sehr niedriger Status)
- die fünfthöchste Anzahl an Kindern und Jugendlichen zwischen 6 – 27 Jahren
- 68,9% Existenzsicherungsempfänger unter 15 Jahren
- 12,1% Arbeitslose unter 25 Jahren
- bei Jugenddelinquenz belegt der Stadtteil Platz 4

Kinder und Jugendliche im Stadtteil

Es existieren 6 Projekte freier Träger der Kinder- und Jugendarbeit, ein Kinder-, Jugend- und Familienzentrum und ein Stadtteilzentrum. Es gibt im Sozialraum 1 Sekundarschule, 4 Grundschulen und 1 sport- und berufsorientierte Sekundar- und Abendschule.

Im öffentlichen Raum fallen viele Kleingruppen (2 – 5 Personen) von Lückekindern und Jugendlichen auf. Die Bildung von Großgruppen ist eher selten oder spontan/ anlassbedingt. Die Treffpunkte von Jugendlichen befinden sich vorwiegend im Bereich Eichencenter, im Umfeld vom REWE in der Flämingstraße und verschiedenen Innenhöfen, wie beispielsweise Golliner Straße. Das Gelände um den Kletterfelsen in der Kemberger Straße wird, vorrangig bei gutem Wetter, von Freerunnern und Trickern genutzt, die nicht alle aus dem Sozialraum stammen.

Wir haben den Eindruck, dass die soziale Verwahrlosung weiter zunimmt. Die Familien haben immer weniger persönliche Ressourcen, scheinbares Desinteresse ist manchmal nur Ausdruck für Hoffnungs- und Hilflosigkeit. Immer mehr Kinder und Jugendliche haben schon eine wahre Odyssee hinter sich. 4-5 Wohnungswechsel, häufiger Partnerwechsel der Eltern, sozialer Abstieg u.a. sind die Ursache dafür, dass sie das Gefühl der Sicherheit und Stabilität in Strukturen niemals kennen gelernt haben. So sind sie auch oft nicht in der Lage Freundschaften längerfristig zu schließen. Die Beziehungsarbeit ist enorm schwierig. Ihre Überlebensstrategien haben ihnen gezeigt, dass sie sich am besten auf sich selbst verlassen können. Demzufolge fällt es ihnen schwer Hilfe anzunehmen, auch wenn sie ihnen zusteht. In Folge der Gentrifizierung kommt es zu einem weiteren Zuzug von einkommensschwachen Familien aus dem Innenstadtbereich.

Ziele und Angebote für den Sozialraum

Marzahn Nord und West gehören zu den Stadtteilen in Berlin in denen das Quartiersmanagement tätig ist. Durch Zuzug einkommensschwacher Haushalte und weiterer Indikatoren, entwickelte sich in diesem Gebiet eine negative Eigendynamik.

Das Globalziel von Outreach besteht in der Förderung sozialer Inklusion bzw. in der Verhinderung von sozialer Exklusion bei Jugendlichen.

Weiter gehören zur Zielstellung:

- Erweiterung von Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten
- Erschließung von sozialräumlichen Ressourcen/ Kompetenzen
- Erweiterung der Handlungskompetenz (individuell und/ oder im Gruppenzusammenhang)
- Kenntnis und Nutzung des sozialen und kulturellen Kapitals im Sozialraum
- Bereitstellung/Schaffung von geeigneten Räumen und Angebote

Mobile sozialräumliche gemeinwesenorientierte Jugendarbeit kann bei der Realisierung von Zielen mit ihrer Methodenvielfalt auf gute Erfahrungen in den vergangenen Jahren verweisen. Empowerment und Gendermainstream bilden hierbei die Grundlage aller Prozesse.

Folgende Angebote gibt es zurzeit in Marzahn Nord:

- Streetwork/aufsuchende Arbeit u.a. als Mittel der Kontaktaufnahme in Form von regelmäßigen Rundgängen im Sozialraum

- Gruppenangebote (z.B. wöchentliche Turnhallenzeiten), regelmäßig stattfindende themenspezifische Neigungs- und Interessensgruppen („Dancehall Marzahn NordWest“), thematische Kurse und Fahrten mit Bildungscharakter
- Unterstützung selbstorganisierter Jugendgruppen
- Förderung der Jugendkulturarbeit (z.B. Graffiti, Tanz, Parcour)
- Einzelfallbegleitung in besonderen Lebenssituationen für Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf
- Kooperation mit Institutionen und Projekten im Sozialraum (z.B. Sportaktionswoche, Suchtprävention)
- Sozialräumlich integriertes Konzept in Zusammenarbeit mit der Julius-Hecker-Oberschule

Ein Großteil der Veranstaltungen wird in Kooperation mit unseren Partnern aus dem Stadtteil durchgeführt. Weiterhin arbeitet das Team mit verschiedenen Gruppen, aus sozial benachteiligten Familien. Die Angebote richten sich nach dem Bedarf und werden kurzfristig und flexibel umgesetzt.

Outreach in Biesdorf Süd, Sozialraum 27

Beschreibung des Sozialraumes

Der gesamte Sozialraum unterhalb der B1 wird als Siedlungsgebiet bezeichnet. In diesem Gebiet wohnen 8.754 Menschen (Stand 12/2011). Es gibt Einfamilien-, Reihen-, und Doppelhäuser. Wenige Häuser sind mit mehr als 2 Familien bewohnt, mehrere Generationen leben selten unter einem Dach. Es existieren kaum Mietwohnungen. Breit gestreut über das Gebiet gibt es mehrere unterschiedlich große Gartenkolonien, in denen nicht dauerhaft gewohnt wird bzw. nicht gewohnt werden darf. Im Bereich Habichtshorst wird die Siedlung erweitert.

Infrastruktur

Der Anschluss an den Öffentlichen Nahverkehr ist durch die U Bahnlinie und verschiedene Buslinien sehr gut. Einige Nebenstrassen sind nicht befestigt und nicht beleuchtet. Es gibt mehrere Supermärkte, das Biesdorfcenter und einen großen Bau- und Gartenmarkt. Im Siedlungsgebiet existiert Mittel- und Kleingewerbe, verschiedene Pflegeeinrichtungen, einige wenige Gaststätten und an verschiedenen Stellen Musterhausausstellungen. Am Elsterwerdaer Platz befinden sich ein großes Ärztehaus und das Bürgeramt. Im Gebiet existieren eine evangelische, eine katholische Gemeinde und eine Gemeinschaft der Zeugen Jehovas. Es gibt wenige Spiel- und Sportplätze im Gebiet. Das nächste Nachbarschaftszentrum befindet sich südlich der B1 und wird von Ball e.V. betrieben.

Kinder und Jugendliche im Stadtteil

Im Sozialraum gibt es 2 Schulen, diese teilen sich den Standort an der Alberichstr. Die Grundschule am Fuchsberg und die Klingenberg - Oberschule mit teilgebundenem Ganztagsunterricht. Beide Schulen werden von Schülern aus dem Sozialraum und aus der Großsiedlung besucht. Darüber hinaus werden in Biesdorf Süd zurzeit 4 Kitas betrieben.

Angebote für Kinder und Jugendliche:

Im Sozialraum existieren nur sehr wenige Spiel- und Sportplätze. Zwischen Habichtshorst und Wuhlewanderweg befindet sich ein Rampenplatz mit Basketballkörben. Auf den Schmetterlingswiesen und auf dem Garziner Platz sind Spielplätze. Der erstere wird auch von Familien aus angrenzenden Sozialräumen genutzt.

Es gibt im Gebiet nur begrenzt Angebote für Kinder von freien oder kommunalen Trägern. Outreach Mobile Jugendarbeit stellt ein Angebot für Jugendliche dar. Seit August 2012 ist die Freizeiteinrichtung am Balzer Platz mit einer Interimslösung für Kinder, Jugendliche und Anwohner geöffnet. Für Jugendliche gibt es sehr wenige Treffpunkte im Gebiet. Diese liegen vor allem im Umfeld des Wuhlewanderweges, dort wo die Bebauung geringer ist. Der Biesdorfer Berg ist ein überregionaler Treffpunkt für Jugendliche. Im benachbarten

Sozialraum, dem brachliegenden Gelände des ehemaligen Rangierbahnhofes Wuhlheide und der ehemaligen Kaserne in Karlshorst, treffen sich immer weniger Jugendliche, da große Teile des Areals zu Wohn- und Gewerbebezwecken umgebaut wurde und noch wird. Der Biesdorfer Baggersee, oberhalb des Sozialraumes, hat sich, nach der baulichen Sanierung des Uferbereiches, der Installation von Sitzgelegenheiten, einer Beachvolleyballanlage und anderem mehr zum Renner unter den Seen im Siedlungsgebiet entwickelt. Nie vorher hatte der Butzer See in Kaulsdorf eine ruhige Sommersaison, seit 2009 macht ihm der Biesdorfer See den Rang streitig. Biesdorfer versuchen den Besuch am See zu vermeiden. Zu laut, zu voll, zu alkoholisiert, trotz offiziellem Alkoholverbot. Und so ähneln sich die Bilder, die man genauso vom Butzer See kennt.

Situation:

Jugendliches Leben spielt sich in diesem Gebiet in den Häusern ab, an mehr oder weniger versteckten Orten am Rande des Siedlungsgebietes und/oder außerhalb des Gebietes Biesdorf Süd. Man trifft sich im Haus der Eltern um gemeinsam andere Orte anzusteuern. In der „öffentlichen Landschaft“ sieht man Jugendliche wenn sie von A nach B unterwegs sind oder an oben erwähnten Plätzen. Sonst entziehen sich die Aktivitäten der Jugendlichen den Beobachtungen durch Erwachsene. Diese und ähnliche Bilder kennt man mittlerweile aus der Großsiedlung. Sie sind nicht Ausdruck von dramatisch sinkenden Zahlen von Jugendlichen, sondern von verändertem Freizeitverhalten und anderem Umgang mit dem Entwicklungsprozess des Heranwachsens bzw. selbständig werden. Die Entwicklung bzw. deren Ausprägung war/ist/wird immer Variablen unterworfen sein. Jugendarbeit hat die Pflicht, sich dem anzupassen. Nicht anders herum. Die soziale Kontrolle spielt im Siedlungsgebiet insgesamt eine größere Rolle als im Plattenbaugebiet. Da das Gebiet sehr groß ist und für Jugendliche attraktive Orte weiter entfernt sind, sind die Jugendlichen mobiler als im Plattenbau. Die scheinbare Idylle des Siedlungsgebiets darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch hier einen Bedarf an Jugendarbeit, bzw. Jugendsozialarbeit gibt. Gerade in den neu gebauten Siedlungen leben viele hoch verschuldete Familien. Die familiäre Verschuldung hat auch Folgen für die Kinder und Jugendlichen. Insbesondere beim Freizeitverhalten wird es für uns spürbar. Ferner gibt es in Biesdorf Süd einen Anteil von 4,27% Arbeitslosigkeit.

Ziele und Angebote für den Sozialraum

- Verbesserung der Infrastruktur im Hinblick auf jugendliche Interessen
- Aktivierung persönlicher und infrastruktureller Ressourcen
- Zugänglichmachung von Angeboten in benachbarten Sozialräumen
- Umsetzung und transparente Lenkung von jugendlichen Interessen
- Verankerung demokratischer Handlungs- und Sichtweisen durch Angebote der politischen Bildung

Folgende Angebote gibt es derzeit in Biesdorf Süd:

- Streetwork/aufsuchende Arbeit, u.a. als Mittel der Kontaktaufnahme in Form von regelmäßigen Rundgängen im Sozialraum
- Gruppenangebote z.B. Graffiti- und Streetartaktionen, Kreativangebote, Fotografie, thematische Touren in und um Berlin
- Einzelfallbegleitung und Erstberatung in besonderen Lebenssituationen für Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf z.B. MSA- Coaching, Organisation von Ämterzugängen, Unterstützung bei Problemen in der Familie/Schule/Ausbildung
- Sportliche Aktivitäten, wie beispielsweise Basketball, Freizeitsportangebote, Fitness und gesunde Ernährung
- Workshop- und Projektarbeit zu jugendkulturellen und gesellschaftlichen Themen z.B. Graffitiaktion bei ALBA in Mahlsdorf, Galerien- und Ausstellungsbesuche in Berlin, thematisches Geocaching
- Kooperation mit der Klingenberg -Oberschule mit Angeboten zu Projekttagen, Kennenlern – Tage und mit einer Schul- AG (NaLogo! Zur Erstellung eines neuen Schullogos) und regelmäßigem Austausch mit Schulsozialarbeit

- Kooperationen über Aktionen, Projekte und Informationsaustausch u.a. mit „Am Hultsch“ und „Klinke“

Der gelebte Sozialraum der Kinder und Jugendlichen unterscheidet sich stark vom Sozialraum der Städteplaner. Aus diesem Grund richten wir unser Augenmerk im Bereich der Vernetzung nicht nur nach Marzahn Süd, sondern auch auf angrenzende Gebiete. Zum einen finden wir dort eine ähnliche Wohnstruktur, zum anderen nutzen einige der von uns begleiteten Jugendlichen die dort vorhandenen Strukturen bzw. machen wir ihnen diese zugänglich. Einige unserer Angebote werden gemeinsam mit Kooperationspartnern umgesetzt.

Outreach

Mobile Jugendarbeit
Projekt der Outreach gGmbH

Team Marzahn Nord

Nancy Graf
Wojtek Halupka

Spezielles

- Dancehall
- Tricking
- Freerunning
- Schul- AG`s
- Interkulturelle Gruppen
- politische Bildung
- thematische Fahrten
- Jugendkultur

Streetwork

Sozialraumerkundung, Kontaktaufnahme & -erhalt,

Einzelfallbegleitungen

Intensive Begleitung von einzelnen Jugendlichen

Gruppenarbeit

Intensive Arbeit mit Gruppen

Workshops & Projektarbeit

Workshops & Projekte zu bestimmten Themen

Sprechzeiten

Feste Zeiten an festen Orten

Gemeinwesenarbeit

Private, institutionelle, gewerbliche Akteure im Sozialraum & deren Wechselwirkung mit Jugend

Fahrten

Ehrenamt

Sonstiges

Fallteam, Gremien, Soziale Netzwerke, Weiterbildungen, Öffentlichkeitsarbeit u.a.

Team Biesdorf Süd

Tobias Hünig
Sandra Burckhardt

Spezielles

- Geocaching
- Graffiti
- Schul- AG
- politische Bildung
- außerschulische Bildung
- thematische Touren
- Jugendkultur

4.2. Gangway – Team Marzahn

Beschreibung der Sozialräume

Wir arbeiten mit Jugendlichen, die ihre Freizeit im öffentlichen Raum verbringen, d.h. sie treffen sich an Orten, die für sie eine hohe Attraktivität aufweisen, z.B. Spielplätze, Sportanlagen, Einkaufszentren, Parks, etc. Da jugendliche Gruppierungen entsprechend ihrer Wanderungsbewegungen die Treffpunkte wechseln, werden sie von uns sozialraumübergreifend betreut. Unsere Arbeitsschwerpunkte befinden sich in Marzahn Mitte, Marzahn Süd und Biesdorf. Parallel sind wir aktiv in den virtuellen, sozialen Netzwerken, die zum festen Bestandteil der jugendlichen Lebenswelt geworden sind.

Zielgruppe

Streetwork richtet sich an Jugendliche, deren Lebenssituation durch soziale und pädagogische Arbeit zu verbessern wäre, die aber von bestehenden Angeboten der Jugend- und Sozialarbeit nicht genügend erreicht werden bzw. von diesen nicht erreicht werden wollen. Zielgruppe sind junge Menschen und Jugendgruppen, die ausgegrenzt oder von Ausgrenzung bedroht sind bzw. sich selber ausgrenzen. Sie definieren sich meist über unterschiedliche Szenezugehörigkeiten (z.B. Hip-Hop, BMX/Skate-Szene, Punks) und sind verschiedener kultureller Herkunft. Das Alter der Jugendlichen liegt i.d.R. zwischen 14 und 21 Jahren. Der Anteil der männlichen Jugendlichen ist deutlich höher als der der weiblichen.

Arbeitsansatz

Grundlage und Voraussetzung für unsere Arbeit ist das Vertrauen der Jugendlichen (Beziehungsarbeit) und unsere Parteilichkeit für sie. Jugendliche zu akzeptieren heißt für uns, sich auf den Einzelnen, seine Biographie und soziale Lage einzulassen, um somit die Basis für eine belastungsfähige Beziehung zu schaffen. Wir betrachten Straße, Innenhöfe und Haltestellen wie auch soziale Netzwerke als legitime Treffpunkte und Teil des Lebensraumes der Jugendlichen. Bei Konflikten (auch Cybermobbing) schaffen wir Möglichkeiten, um gewaltfreie Lösungsstrategien auszuprobieren, zu erleben und zu erlernen.

Ziel unserer Arbeit ist es, soziale Kompetenzen und "Überlebensstrategien" zu entwickeln bzw. auszubauen. Wir bieten niedrigschwellige Unterstützung an und leisten Hilfe ohne Vorbedingungen. Um zu einem positiven Selbstbild und Selbstwertgefühl beizutragen, schaffen wir freizeitpädagogische Angebote und Freiräume, bei denen die Jugendlichen ihre individuellen Ressourcen erkennen und optimieren können. Durch kontinuierliche Präsenz auf der Straße und in sozialen Netzwerken, nehmen wir auch eine seismografische Funktion wahr. D .h. wir erkennen frühzeitig Trends der Zielgruppe und Veränderungen in den Sozialräumen. Gender Mainstreaming ist eine Querschnittsaufgabe der Straßensozialarbeit. Wir sind bestrebt, unter Berücksichtigung der verschiedenen Lebenslagen von jungen Frauen und Männern, Gleichberechtigung zu fördern sowie Benachteiligungen nachhaltig abzubauen.

Wir verfügen über ein Kontaktbüro und bieten eine feste Beratungszeit an. Darüber hinaus sind wir fast "rund um die Uhr" über Handy bzw. Smartphone telefonisch und online erreichbar.

Methoden

In der Straßensozialarbeit wenden wir eine Vielzahl von Methoden an, welche sich an dem spezifischen Bedarf des Jugendlichen orientiert. Stellvertretend werden hier im Folgenden einige genannt.

Kontaktaufnahme

- regelmäßige Kiezerkundungsrunden zu Fuß und per Rad
- Fußballturniere auf Innenhöfen und Bolzplätzen
- Aufsuchen von Jugendtreffpunkten z.B. Parks, Einkaufszentren, Sportanlagen, Jugendclubs
- Online-Verfügbarkeit in sozialen Netzwerken (mobil via Smartphone)

Gruppenarbeit/Projektarbeit

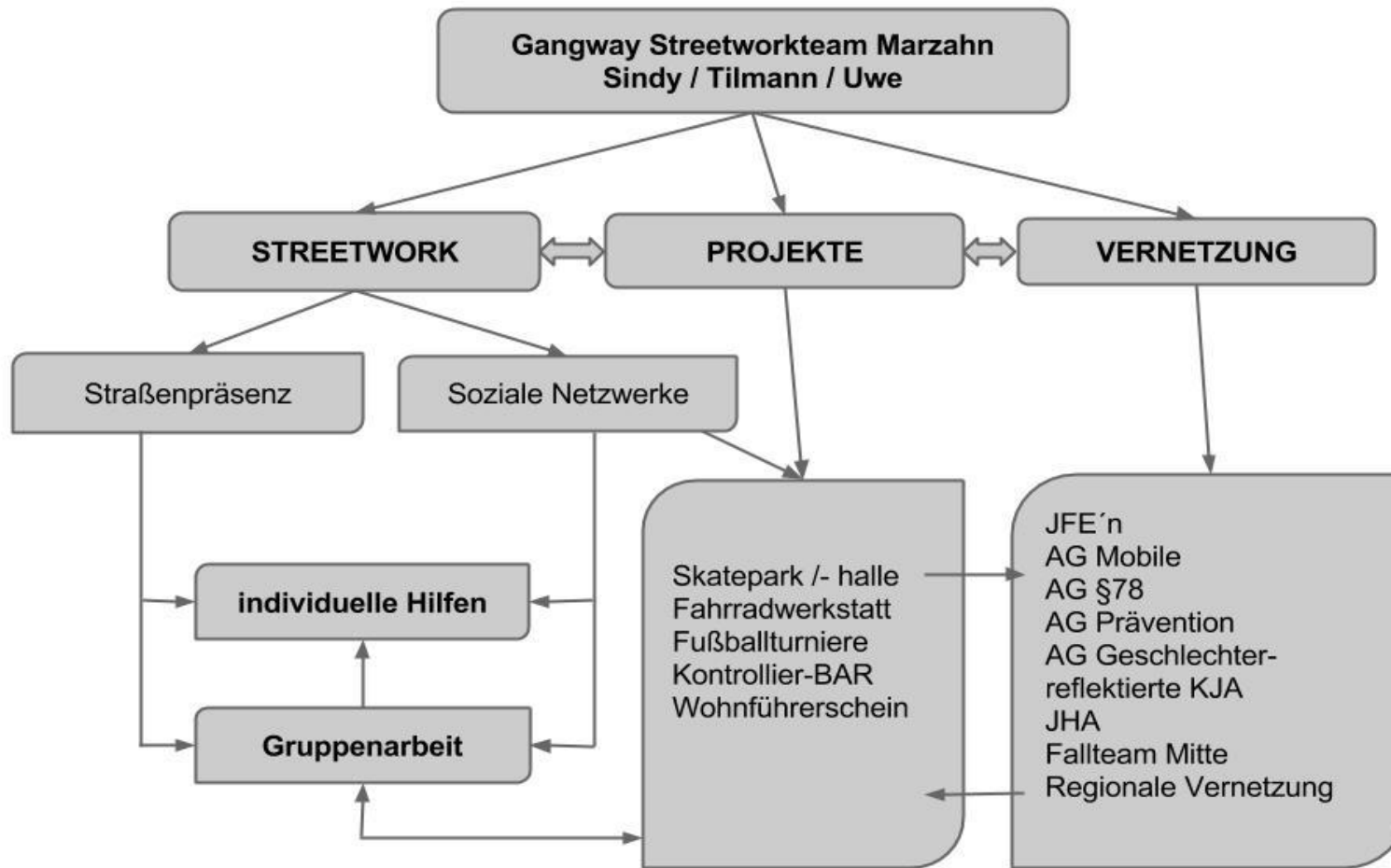
- Unterstützung zur Partizipation und Selbstorganisation (auch e-partizipation) z.B. Der Rote Skatepark, (mobile) Fahrradwerkstatt, Wohnführerschein
- Organisation von Freizeitaktivitäten (z.B. Sport, Ausflüge, Fahrten)
- Deeskalation/Mediation bei Konflikten mit Anwohnern oder anderen Gruppen
- Jugendaustausch
- suchtpräventive Angebote (z.B. SuchTasche, kontrollierBAR)
- Wohnworkshop

individuelle Hilfen

- bei der Bewältigung von Alltagsproblemen
- Ämterbegleitung, Begleitung zum Gericht /JSA -Besuche; Resozialisierung nach der Haft
- Beratung bei Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche
- Schuldner(schutz)-Beratung
- Vermittlung in weiterführende Hilfen (z.B. Therapie)
- Drogen- und Sexualberatung

Stadtteilarbeit und Vernetzung

- aktive Mitwirkung an den Vernetzungsrunden der Stadtteile
- JHA, AG Mobile Jugendarbeit, AG Geschlechterreflektierte Kinder- und Jugendarbeit
 - AG Prävention des Suchtverbundes, AG §78u.a.
- Fallteam Marzahn Mitte
- Kooperation mit den verschiedenen JFE`n
- Kooperation mit Schulsozialarbeit nach Bedarf
- Kontakt zu den Sozialdiensten der Asylbewerber*innen-Unterkünfte



4.3. Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V./ Streetwork-Projekt Hellersdorf

Das Streetwork - Projekt Hellersdorf ist ein seit 1992 fest integriertes Projekt im Bezirk Marzahn Hellersdorf im Bereich Streetwork/ Mobile Jugendarbeit und Teilprojekt des Fördervereins für Jugend und Sozialarbeit e.V., einem freien Träger der Jugendhilfe Berlin. Gesetzliche Grundlagen der Arbeit des Streetwork- Projektes sind die allgemeine Förderung von Kindern und Jugendlichen nach § 11 SGB VIII und die Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII. Die Zielstellungen und Tätigkeitsschwerpunkte des Projektes ergeben sich aus den spezifischen sozialräumlichen Problemlagen und Bedürfnissen der Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 21 Jahren und richten sich nach den Charakteristiken und demographischen Besonderheiten der Sozialräume von Hellersdorf. In der Mobilien Jugendarbeit des Projektes wird nach wie vor der sozialräumliche Ansatz umgesetzt, der mit der Jugend- und Regionalkoordination abgestimmt ist. Unsere aufsuchende Arbeit in den Sozialräumen setzt ein hohes Maß an Kontinuität, Akzeptanz und Vertrauen, aber auch Anonymität voraus, wobei sich der Anteil der jeweiligen Methode am Bedarf orientiert.

Zielgruppen

Die Zielgruppen umfassen überwiegend junge Menschen im Alter von 12 bis 21 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen von herkömmlichen Integrationsstrukturen in unserer Gesellschaft nicht erreicht werden und die sich die Straße als sanktionsarmen Freiraum suchen. Die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreuten Kinder und Jugendliche wachsen in veränderten, zum Teil nicht intakten Familienstrukturen auf, erfahren häufig soziale Benachteiligung und eine damit verbundene Ausgrenzung. Besonders die Jungen aus den Zielgruppen zeigen mitunter gewaltsame und provozierende Verhaltensmuster.

Problematisch sind für die Streetworker/innen weniger die Zunahme der relativen Armut bei den Zielgruppen, als vielmehr eine gestiegene emotionale bzw. kognitive Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen, die zu sozialen Problemen, Entwicklungs- und Beziehungskonflikten in Familien, Gruppen, der Schule oder bei der Suche nach einer Ausbildung führen.

Team Hellersdorf Nord

Das Team ist in den Sozialräumen 12-16 aufsuchend tätig. Hauptschwerpunkt der aufsuchenden Arbeit in Hellersdorf Nord sind die Stendaler Str., Helle Mitte, Alte Hellersdorfer Str., Ludwigsfelder Str., Suhler Str., Hellersdorfer Promenade, Zossener Str. sowie der angrenzende Kaufpark Eiche. Je nach Bedarf werden Beratungsgespräche bei spezifischen Konflikt- und Problemlagen der Jugendlichen in die täglichen Angebote der Kontakt- und Beratungsstelle „C119“ eingebunden. Die Strukturen der von uns betreuten Jugendgruppen, werden stark von den Familienverhältnissen beeinflusst, aus denen die Kinder und Jugendlichen kommen. Das bedeutet, dass sich die Kinder und Jugendlichen Gruppen suchen, die am ehesten ihren Vorstellungen und ihrem Lebensgefühl von familiärer Zusammengehörigkeit entsprechen. Durch diesen Zusammenhang werden aber Konflikt- und Problemlagen in den Gruppen, wie auch auffällige Verhaltensmuster bei den einzelnen Jugendlichen eher verschärft. Die pädagogische Begleitung der Kinder und Jugendlichen durch das Team, besonders im Sozialraum 12 ist deshalb sehr wichtig, um einer Festigung von auffälligen Verhaltensmustern entgegenzuwirken.

Viele von den älteren Jugendlichen haben, im Bewerbungsprozess, entweder durch unzureichende schulische Leistungen nicht die entsprechenden Zugangsvoraussetzungen für eine Berufsausbildung oder sind durch einen Schulabbruch ohne Abschluss. Neben den Schülern mit spezifischen Problemlagen, sind Kinder ab ca. 10 Jahren mit Verhaltensauffälligkeiten aus sozial schwachen Familien im Umfeld der Kontakt- und Beratungsstelle „C119“ zu finden, die regelmäßig den Kontakt zum Team suchen.

Team Hellersdorf Süd

Das Team arbeitet in den Sozialräumen 20-23 und punktuell in den angrenzenden Sozialräumen von Kaulsdorf. Im Sozialraum 23 befindet sich die dazugehörige Kontakt- und Beratungsstelle „No Name“, die überwiegend als Projektleitungsbüro und für Beratungsmöglichkeiten für Jugendliche genutzt wird. In diesen Sozialräumen entwickelt sich ein hoher Bedarf an Einzelfallhilfen.

Viele Konfliktlagen und Probleme entwickeln sich immer häufiger aus unvorhergesehenen Situationen und aus unkalkulierbaren Verhaltensweisen, denen die Sozialarbeiterinnen nicht ausweichen können, da sie oft die einzigen sind, die noch Zugang zu diesen Kindern und Jugendlichen haben.

Ein besonderes Merkmal der Arbeit des Teams ist eine intensive Zusammenarbeit mit den Schulen im Großbezirk. Als kontinuierliches Angebot bieten die Mitarbeiterinnen thematische Workshops (u.a. Antigewalt und Suchtprävention) über mehrere Tage an, stehen in engem Austausch mit Schulsozialarbeiter*innen und Lehrkräften. Somit ist es den Mitarbeiterinnen möglich, frühzeitigen Zugang zu Jugendlichen zu erhalten und auf ihre oft individuellen Problemlagen eingehen zu können. Gegenwärtig führt das Team Hellersdorf-Süd in Kooperation mit Outreach das Peer-Education-Projekt durch. Die pädagogische Zielstellung ist die Förderung der sozialen Kompetenzen von Jugendlichen in Bezug auf gewaltfreie Konfliktlösungen und auf die Vermittlung von Fähigkeiten zur demokratischen Mitbestimmung. Partizipation von Jugendlichen ist eine präventive Strategie, um Selbstwertgefühle zu stärken und soziale Kompetenzen zu fördern. Das Projekt arbeitet mit dem Ziel, diese Form der Partizipation und des Freiwilligenengagements im Jugendfreizeitbereich zu fördern, besonders auch im interkulturellen Bereich und an der Mitgestaltung interessierte Jugendliche zu qualifizieren. Gleichzeitig wird angestrebt, Kompetenzen zur Beteiligung an der Sozialraumgestaltung zu vermitteln. Die „freiwilligen“ Jugendlichen sollen durch Qualifizierung (praxisorientierte Fortbildung) unterstützt werden, ihre ehrenamtliche Tätigkeit ausüben zu können. Ziel ist es, Grundkenntnisse für die Tätigkeit eines Jugendleiters zu erwerben und bei erfolgreichem Abschluss die JuleiCa zu erhalten. Das Angebot richtet sich an Schüler*innen ab der 9. Jahrgangsstufe im Rahmen des Projektes „Verantwortung“ der Klingenberg OS, der Konrad-Wachsmann OS sowie an Jugendliche aus dem Freizeitbereich, die sich ehrenamtlich engagieren möchten.

Weitere Anlaufstellen der mobilen Arbeit im Stadtteil sind die U-Bahnhöfe, das Spreecenter, das Corso, der Cecilienplatz sowie noch nicht abgeschlossene Innenhöfe.

Team Hellersdorf Ost/ Mahlsdorf/ Siedlungsgebiet

Das Team ist in den Sozialräumen 17-19, 31-33 aufsuchend tätig und verfügt über den Streetworkbus, jedoch gegenwärtig über keine Kontakt- und Beratungsstelle.

Ein wichtiger Bestandteil des Teams ist die mobile Schuldnerberatung, diese richtet sich speziell an Jugendliche und junge Erwachsene, denen aus den verschiedensten Gründen die Schulden über den Kopf wachsen. Die Mitarbeiter helfen mit Beratung und Begleitung dabei, den Schuldenberg abzutragen und weitere unnötige Kosten zu vermeiden. Darüber hinaus werden die Jugendlichen in konkreten Fällen weiterführend begleitet und weitervermittelt, um Ursachen für ihre Verschuldungssituation (z.B. Erwerbslosigkeit, Drogenmissbrauch) zukünftig zu vermeiden.

Um räumlichen Schutz für Gesprächsangebote gewährleisten zu können, arbeitet das Team bei Beratungsbedarf mit Einrichtungen im Stadtteil Hellersdorf Ost (JFE U5), sowie in Mahlsdorf (JFE „Am Hultschi“) zusammen.

Durch eine enge Kooperation mit diesen Jugendfreizeit Einrichtungen können dort auch diverse Projektangebote (Fahrradwerkstatt, Medienpädagogische Projekte etc.) vom Team realisiert werden.

Die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der Konrad-Wachsmann-Schule ist ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Regelmäßig unterstützt das Team die Durchführung von Profilkursen im Rahmen der Ganztagsbetreuung der Schule. In den jährlich stattfindenden Projektwochen der Schule werden Kurzfilmprojekte zu aktuellen Themen (Mobbing, Religion u.s.w.) zusammen mit der Zielgruppe organisiert und durchgeführt.

Hauptschwerpunkt der aufsuchenden Arbeit in Hellersdorf Ost sind die Nossener Str., Kastanienboulevard, Schleipfuhl, Hermsdorfer Str., Maxi Wander Str., Albert –Kunz-Str. und Adele-Sandrock-Straße.

In Mahlsdorf und einem Teil von Kaulsdorf spielen der Körnerplatz, Langenbeckplatz, Lehnitzplatz und saisonal die Kaulsdorfer Seenplatte eine große Rolle in der aufsuchenden Arbeit. Das Seengebiet von Mahlsdorf/ Kaulsdorf ist nach wie vor besonders in den Sommermonaten ein beliebter Aufenthaltsort für zahlreiche Jugendgruppen, wobei häufig viel Alkohol konsumiert wird.

Methoden und Arbeitsansätze

- Aufsuchende und Mobile Jugendarbeit in den Stadtteilen und Sozialräumen,
- Einzelfallbegleitung in besonderen Lebenssituationen für Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf
- Außerschulische Jugendbildung
- Medienpädagogik
- Gewalt- und Suchtpräventive Arbeit
- Planung und Umsetzung von Angeboten und Aktivitäten im öffentlichen Raum
- Teilnahme an stadtteilbezogenen Fallteamsitzungen
- Mobile Schuldnerberatung
- Gesprächs- und Beratungsangebote in den Kontakt und Beratungsstellen
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements der Jugendlichen
- Erlebnispädagogik
- Kooperation, Gremienarbeit, Gemeinwesenarbeit und Vernetzung

Streetwork Hellersdorf
Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V.

Team Hellersdorf Süd
Andrea Duscheck/ Marion Kretschmer

Team Hellersdorf Nord
Thomas Grasnick/ Mathias Graf

Team Hellersdorf Ost/ Mahlsdorf
Heiko Koark/ Rolf Kuznierz

**Mobile Jugendarbeit ■ Einzelfallbegleitung ■ Beratungsgespräche ■ Gruppenarbeit
Erlebnis-/ Freizeitpädagogik ■ Gremien und Stadtteilarbeit ■ Kooperation**

Projektleitung

Gewaltprävention sprojekte
mit Schulen

Spez. Kurz-/ Langzeitprojekte

Peer-Education-Projekt

Offene Jugendarbeit

Berufsberatung

Graffiti projekt

Fahrrad-Selbsthilfe-Werkstatt

Mobile Schuldnerberatung

Erlebnispädagogik

Mobile Fahrradwerkstatt

Suchtprävention

Kontakt- und Beratungsstelle
„No Name“
Ernst-Bloch-Str. 34, 12619 Berlin

Kontakt- und Beratungsstelle
„C119“
Alte Hellersdorfer Str. 119, 12629 Berlin

5. Rahmenbedingungen für Mobile Jugendarbeit und Streetwork

Für die im Punkt 4 beschriebenen Arbeitsansätze sind aus Sicht von Streetwork und Mobile Jugendarbeit folgende Rahmenbedingungen notwendig:

Sie resultieren aus den fachlichen Standards für Streetwork und Mobile Jugendarbeit der Landesarbeitsgemeinschaft Berliner Straßensozialarbeiter/innen.

5.1. Personelle Rahmenbedingungen

- Teamarbeit (mindestens 2 Personen)
- Bedarfsorientierte Teamkonstellationen (gemischtgeschlechtlich, multiethnisch)
- Honorarkräfte als Ergänzung

5.2. Materielle Rahmenbedingungen

- Geeignete Räumlichkeiten
- Kommunikationsmöglichkeiten
- Verfügungsgeld/ Handgeld
- Büroorganisation/ Verwaltungskosten/ Regiemittel
- Mittel für Aktivitäten, Programme und Freizeiten

5.3. Strukturelle Rahmenbedingungen

- Vernetzung und Kooperation
- Einbindung in Hilfe- und Kooperationssysteme
- Dienstausweise
- Verbindliche Zugänge zu Ämtern, Kooperations- und Ansprechpartner*innen aufbauen und pflegen
- Vertrauensschutz

5.4. Fachliche Begleitung/ Reflexion

- Planung
- Qualitätssicherung
- Teambesprechungen (Arbeitsbewertung)
- Supervision
- Fortbildung, Teilnahme an Fachtagungen
- Qualifizierte Einarbeitung

6. Gremien- und Stadtteilarbeit, Kooperation und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung sind verbindliche Bestandteile innerhalb der Arbeitsfelder Streetwork und Mobiler Jugendarbeit.

Um die Interessen von Jugendlichen im Bezirk kompetent vertreten zu können und sie an den für sie relevanten Prozessen zu beteiligen, bedarf es einer umfassenden ressortübergreifenden Kooperation und Vernetzung der Projekte von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit mit den relevanten Institutionen, Gremien und Akteuren im Gemeinwesen. Dies trägt dazu bei, den Willen der Betroffenen ernst zu nehmen und den jugendhilferelevanten Bedarf in den einzelnen Regionen exakt zu ermitteln.

Durch die Teilnahme der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Projekte von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit an Fachtagungen auf Bundes-, Landes- und Bezirksebene bestehen Kontakte zu verschiedensten Trägern, Institutionen, Initiativen und Verbänden, die in der Arbeit den Jugendlichen und auch Partnern aus der bezirklichen Jugendarbeit zu gute kommen.

Im Bezirk wird die Kooperation und Vernetzung durch die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Projekte von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit fach- und ressortübergreifend in folgenden Gremien des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf umgesetzt:

überregional:

- Arbeitsgemeinschaft „Mobile Jugendarbeit“
- Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendarbeit nach §78 KJHG
- Arbeitsgemeinschaft „Geschlechterreflektierte Kinder- und Jugendarbeit Marzahn-Hellersdorf“
- Suchtverbund Marzahn/Hellersdorf, (Trägerkonferenz, AG Prävention)
- Jugendhilfeausschuss

regional:

- Vernetzungsrunden in den einzelnen Regionen
- themenbezogene bzw. schwerpunktorientierte formelle und informelle Runden
- Fallteams

Die Vernetzung von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit erfolgt nicht nur auf einer räumlichen, regionalen Ebene sondern auch in inhaltlichen Fachgebieten. So beteiligen sich die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter aus den Bereichen Streetwork und Mobile Jugendarbeit an der Weiterentwicklung inhaltlicher Arbeitsfelder, wie geschlechtsdifferenzierte Jugendarbeit, arbeitsweltorientierte Jugendarbeit, politische Bildung, Suchtprävention, Jugendkulturarbeit etc.. Im Herbst 2011 beteiligten sich Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Bereiche Streetwork und Mobile Jugendarbeit an der Erarbeitung der „Grundsätze und Richtlinien für die Arbeit in den Jugendfreizeiteinrichtungen des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf von Berlin“.

7. Schlussbemerkungen

Streetwork und Mobile Jugendarbeit sind ein wichtiger, **integraler Bestandteil in der Gesamtstruktur der Jugendhilfe** im Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Die Arbeit der 3 Träger im Bereich von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit ist historisch gewachsen und hat sich im Verlauf der über 25 Jahre (seit 1992) verändert und den Gegebenheiten angepasst. Die unterschiedlichen Arbeitsansätze haben dabei den Bezirk nachhaltig geprägt.

Bewährt hat sich die Zuordnung von Teams von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit zu den einzelnen Regionen. Streetwork und Mobile Jugendarbeit haben sich als eine wichtige ergänzende Ressource in der Zusammenarbeit mit den Regionalteams des Jugendamtes erwiesen. Dies findet auch noch heute Bestätigung und spiegelt sich z.B. in der Teilnahme an Fallteams wieder. Der **flächendeckende Einsatz** von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit im Bezirk (1 Team pro Region) konnte in den ganzen Jahren aufrechterhalten werden.

Für die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit sind Bedürfnis- und Lebensweltorientierung, Freiwilligkeit und Akzeptanz, Vertrauensschutz und Anonymität, Parteilichkeit und Transparenz, Flexibilität und Fachlichkeit, Verbindlichkeit und Kontinuität weiterhin verbindliche Arbeitsprinzipien.

Arbeitsfelder wie Einzelfallbegleitung, aufsuchende Arbeit, Förderung der Beteiligung, Unterstützung von Jugendgruppen, Aktivierung von persönlichen Ressourcen, Sucht- und Gewaltprävention, Berufsorientierung, jugendkulturelle und sportliche Gruppenangebote, Kooperationen mit Schulen und Jugendeinrichtungen, regionale Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Regionalteams werden aufgrund des Bedarfs fortgeführt.

In den jährlichen Zielvereinbarungsgesprächen werden die Arbeitsergebnisse und die Sachberichte des vergangenen Jahres ausgewertet und die Arbeitsvorhaben für das Folgejahr verbindlich ausgehandelt und festgeschrieben.

Für die Arbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit sind geeignete Rahmenbedingungen (siehe Punkt 3.) notwendig, um Kontinuität und Planbarkeit zu gewährleisten. Dazu gehören einerseits verlässliche Partnerinnen und Partner in kontinuierlich arbeitenden Jugendhilfestrukturen und andererseits zur Verfügung stehende Räume. In diesem Zusammenhang gestaltete sich die Arbeit von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit in den Jahren der Übertragung der kommunalen Jugendfreizeiteinrichtungen schwierig. Auch heute ist eine Kontinuität durch häufige Personalwechsel und viele Teilzeitstellen in den Jugendfreizeiteinrichtungen nicht überall gegeben. Die Verdrängung von Jugendgruppen aus dem öffentlichen Raum ist noch genauso präsent wie die ungeklärte aber notwendige kostenfreie Bereitstellung von Sporthallenzeiten für offene Jugendgruppen.

Eine **effiziente und kontinuierliche Finanzierung** von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit ist von erheblicher Bedeutung, um der sozialpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen langfristige Perspektiven und Planungssicherheit eröffnen zu können. Die Finanzierung der 3 bezirklichen Projekte von Streetwork und Mobiler Jugendarbeit erfolgt auf der Grundlage des § 47 AG KJHG. Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Wissenschaft und Jugendamt Marzahn-Hellersdorf finanzieren alle 3 Projekte gemeinsam, wobei die beiden Projektteile jeweils als integrale Bestandteile eines Gesamtprojektes betrachtet werden; ungeachtet der unterschiedlichen Finanzierungsverfahren und der Form der Erfolgskontrolle.

Mobile Jugendarbeit / Streetwork in Marzahn-Hellersdorf (Stand März 2017)

<p>OUTREACH Mobile Jugendarbeit in Marzahn Outreach gGmbH</p>	<p>Streetwork-Projekt Hellersdorf Förderverein für Jugend und Sozialarbeit e.V.</p>	<p>GANGWAY e.V. Straßensozialarbeit in Berlin Team Marzahn-Hellersdorf</p>
<p>www.outreach-berlin.de www.outreach-marzahn.de</p>		<p>www.gangway.de</p>
<p>Geschäftsführer: Wilfried Essmann Axel-Springer-Str. 40/41 10969 Berlin Fon: 030/2539974 Fax: 030/2539977 Mail: outreach@sozkult.de</p>	<p>Projektleitung : Andrea Duscheck in der Kontakt und Beratungsstelle „No Name“ Mail: prolei@streetwork- hellersdorf.com</p>	<p>Geschäftsführerin: Elvira Berndt Schumannstr. 5 10119 Berlin Fon: 030/2830230 Fax: 030/28302319 Mail: info@gangway.de</p>
<p>Team Marzahn-Nord : Büro: c/o Kinderparadies Eichhorster Str. 1b 12689 Berlin 0178/9038366</p> <p>Nancy Graf Mobil: 0174/9396768 Mail: n.graf@sozkult.de</p> <p>Wojtek Halupka Mail : w.halupka@sozkult.de</p>	<p>Team Hell-Süd/Kaulsdorf: Kontakt und Beratungsstelle „NoName“ Ernst-Bloch-Str. 34 12619 Berlin Fon/Fax : 030/5636531 Mail: noname@streetwork- hellersdorf.com Marion Kretschmer Mobil: 0177 8870365 Andrea Duscheck</p>	<p>Gangway Marzahn Kontaktbüro Marzahner Promenade 24 12679 Berlin Mittwoch 14:30-17:00 Fon: 030/93497171 Fax : 030/93497173 Mail: marzahn@gangway.de</p>
<p>Team Biesdorf : c/o JFE Balzer Platz Köpenicker Str. 178 12685 Berlin</p> <p>Sandra Burckhardt Mobil: 0151 19461056 Mail: s.burckhardt@sozkult.de;</p> <p>Tobias Hünig Mail : t.huenig@sozkult.de</p>	<p>Team Hell-Nord: Kontakt und Beratungsstelle „C119“ Alte Hellersdorfer Str. 119 12627 Berlin Fon: 030/9989195 Mail: c119@streetwork- hellersdorf.com Matthias Graf Mobil: 01795974172 Thomas Grasnick Mobil: 017626598944</p>	<p>Team Marz-Mitte/Marz-Süd: Tilmann Pritzens Mobil: 0178 2830201 Mail: tilmann@gangway.de</p> <p>Uwe Heide Mobil: 015774734999 Mail: uwe@gangway.de</p> <p>Sindy Seeber Mobil: 0179 1335969 Mail: sindy@gangway.de</p>
<p>JK „Die Wurzel“ Dessauerstr. 1 12689 Berlin Fon: 030/93664182 Fax: 030/93661102 Mail: jkwurzel@sozkult.de</p> <p>René Schobert Mobil : 01793104065 Mail : r.schobert@sozkult.de Melanie Pscheidt m.pscheidt@sozkult.de Mobil : 015255710186</p>	<p>Team Hell-Ost/Mahlsdorf: Postanschrift: JFE U5 Auerbacher Ring 25, 12619 Berlin Heiko Koark Mobil: 015142418272 Rolf Kuznierz Mobil: 015121689749 Mail: streetworkkost@gmx.de streetworknews@gmx.de</p>	

Ansprechpartnerin im **Jugendamt:**

Gabriele Fiedler, Fachsteuerung, Tel. 90293-4728, gabriele.fiedler@ba-mh.berlin.de